

Literatur

Peter Füesslis Jerusalem-Fahrt 1523 und Brief über den Fall von Rhodos 1522

hg. von Leza M. Uffer, Zürich, Landesmuseum, 1982 (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Band 50, Heft 3, 146. Neujahrsblatt), 192 S., 5 Abb., 3 Kart., kart., sFr. 35.–.

Mit dem Verlust des Heiligen Landes nach dem Fall von Akkon hörten die Pilgerfahrten nach Jerusalem keineswegs auf. Im Gegenteil, gerade im Spätmittelalter haben ritterliche wie bürgerlich-patrizische Kreise aus religiösen Gründen wie auch aus Abenteuerlust heraus zahlreiche Pilgerfahrten zu oft weitentfernten Wallfahrtsorten unternommen. Nach Rom selbstverständlich, nach Santiago de Compostela und nach Jerusalem reisten die bürgerlichen und adligen Herren. Oftmals besuchten die Pilger alle drei genannten Ziele im Laufe einer einzigen langen Reise. Zahlreiche Berichte aus allen Ländern Europas sind uns über derartige Pilgerreisen überliefert. Sie bilden einen wertvollen Quellenbestand, ja fast eine eigene Literaturgattung zur Geschichte der Mittelschichten des 15. und 16. Jahrhunderts. [An neuerer Literatur wäre hier zu ergänzen B. Dansette, *Les pèlerinages occidentaux en Terre Sainte: une pratique de la «Dévotion moderne» à la fin du Moyen Age? Relation inédite d'un pèlerinage effectué en 1486*, *Archivum Franciscanum Historicum* 72 (1979) S. 106–133 und S. 330–428 und C. Zrenner, *Die Berichte der europäischen Jerusalem-Pilger 1475–1500. Ein literarischer Vergleich im historischen Kontext* (Europäische Hochschulschriften, Reihe 1, Band 382) Frankfurt/Bern 1980.]

In diesen historischen Zusammenhang gehört auch die 1523 unternommene Jerusalem-Fahrt des Zürchers Peter Füessli (1482–1548), eine unter mehr als drei Dutzend anderer Heiliglandfahrten im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts, die aus dem Gebiet der heutigen Schweiz unternommen wurden. In dieser Arbeit, die aus einer bei Dietrich Schwarz angefertigten Dissertation hervorgegangen ist, wird der Text ediert und mit den notwendigen einleitenden Bemerkungen versehen. Füessli, ein Laie, der fast 9 Monate lang unterwegs war, gehörte einem bekannten Zürcher Glocken- und Geschützgießer-Geschlecht an. Zwischen 1512 und 1521 war er auch als Reisläuferhauptmann tätig. [Als kleine Ergänzung sei darauf hingewiesen, daß der Aufsatz von H. C. Peyer, *Die wirtschaftliche Bedeutung der fremden Dienste für die Schweiz vom 15. bis zum 18. Jahrhundert* (erstmalig erschienen in der Festschrift für H. Kellenbenz, 1978, jetzt nachgedruckt in Hans Conrad Peyer, *Könige, Stadt und Kapital. Aufsätze zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte*, Zürich 1982, S. 219–231) einen vom Verfasser übersehenen wichtigen Beitrag zum Problem des frühneuzeitlichen Reisläufertums darstellt.] Später hat er einen Bericht über den 2.

Kappeler Krieg verfaßt. Bis an sein Lebensende ist er dem katholischen Glauben treu geblieben. Die Geschichte des Geschlechts Füessli, über welches eine monographische Darstellung bisher fehlt, wird aufgrund der gedruckten Quellen in der notwendigen Ausführlichkeit einleitend behandelt. Für seine Jerusalem-Fahrt wählte Füessli den damals bekanntesten und beliebtesten Weg der «Pauschalreise» von Venedig aus. Als Motiv werden Buße, die Sorge um das Seelenheil, aber auch Abenteuerlust und andere weltliche Gründe zu Recht namhaft gemacht. Vielleicht muß man aber auch an ein Ausweichen vor den damals einsetzenden reformatorischen Umtrieben denken, jedenfalls ist dieses als ein auch sonst bekanntes «Fluchtmotiv» nicht von vorneherein auszuschließen. Wie viele andere Zeitgenossen hatte auch Füessli das Bedürfnis, einen Bericht über seine Reise zu verfassen. Glücklicherweise liegen über die gleiche Jerusalem-Fahrt noch zwei weitere Berichte von Teilnehmern vor. Der eine stammt von dem Straßburger Philipp Hagen, der andere von keinem Geringeren als von Ignazius von Loyola, dem Gründer des Jesuitenordens, der mit dem gleichen Schiff nach Jerusalem reiste, ohne daß er auf den Zürcher einen großen Eindruck gemacht hätte.

Die sorgfältige Edition dieser «wahrhaften beschrybung der reysz unnd fart» nach der ältesten Handschrift Zürich P 6146 ist äußerst verdienstvoll, obwohl der Text vorher bereits von Escher und Hirzel 1884 und von Böhmer 1914 abgedruckt worden ist. Denn Uffer gibt (Seite 93–141) nicht nur eine sorgfältige Transkription, sondern er stellt in einem ausführlichen Sachkommentar auch die anderen Berichte dem Füesslis gegenüber. Ferner ist der Text durch ein Glossar (Seite 182–85) erklärt, und darüber hinaus sind die heute nicht mehr ohne weiteres verständlichen Wörter erläutert. Mitiert wird Füesslis Brief über den Fall von Rhodos 1522 (nach Handschrift Zürich A 61, Seite 142–165), der in Venedig am 24. Juni 1523 geschrieben worden ist und den Zeller-Werdmüller 1888 erstmals abgedruckt hat. So stellt die Edition von Uffer eine wertvolle Bereicherung unserer Kenntnisse der Pilgerfahrtsgeschichte wie auch der Aktivitäten Zürcher Bürger am Anfang des 16. Jahrhunderts dar.

Ludwig Schmugge, Zürich

Katalog der Handschriften der Zentralbibliothek Zürich, II

Neuere Handschriften seit 1500 (ältere schweizergeschichtliche inbegriffen), hg. von *Ernst Gagliardi* und *Ludwig Forrer*; Einleitung und Register von *Jean-Pierre Bodmer* (Fünfte Lieferung), Zürich, Zentralbibliothek, 1982, 22 + 242 S., br., sFr. 180.–. (Der ganze Katalog, 1220 S., geb., sFr. 423.–)

Die Erschließung der Handschriften – zumal wenn es um so reichhaltige Bestände geht wie in Zürich – gehört zu den wichtigsten Dienstleistungen einer Bibliothek für vielfältige Forschungen und bedeutet zugleich selbst anspruchs-